



4. Fachtagung Traumanetz Seelische Gesundheit

„Trauma und Ressourcen – Was schützt, was stärkt, was heilt?“

7. Oktober 2011 – Deutsches Hygiene-Museum Dresden



ABSTRACT ZUM WORKSHOP

STRUKTURIERTE TRAUMASPEZIFISCHE SUPERVISION NACH LANSEN/HAA NS NORA BALKE, CHRISTIAN PROSS (BERLIN)

Die Behandlung von durch Krieg, Verfolgung, Folter und Missbrauch traumatisierten Menschen kann sehr kompliziert und emotional belastend sein. Die Spannungen zeigen sich in Problemen mit der Übertragung und Gegenübertragung, in Schwierigkeiten mit der Rolle des Helfers/Therapeuten, in Stressphänomenen und in Konflikten innerhalb eines Behandlungsteams. Die genannten Phänomene sind auch bei erfahrenen Kollegen zu beobachten, die über eine fundierte Weiterbildung und Kenntnisse auf diesem Gebiet verfügen. Deshalb sollte eine begleitende traumaspezifische Supervision für alle in diesem Gebiet Standard sein, zumal die allgemein üblichen Methoden der Supervision nicht ohne weiteres anwendbar sind.

Hier hat sich die strukturierte Fallsupervisionsmethode nach Lansen/Haans bewährt. Die Supervisoren arbeiten dabei mit Identifikationsrunden, in denen sich die Mitglieder einer Helfer/Supervisanden-Gruppe mit relevanten Aspekten des präsentierten Falles identifizieren (mit der Rolle des Klienten und des Therapeuten). Das gibt einen klaren Rahmen vor und bindet alle Teilnehmer gleichermaßen in den Supervisionsprozess mit ein. In der gemeinsamen Reflexion eröffnen sich neue Perspektiven auf die Arbeit der Helfer/Supervisanden und die Betreuung der Klienten und die Problemlösungspotentiale jedes einzelnen Gruppenmitgliedes werden mobilisiert. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe oder extreme Zustände des Klienten sind Aspekte des Andersseins, die für Helfer belastend und bedrohlich sein können. Durch die klare Struktur des Supervisionsprozesses können die Belastung und Bedrohlichkeit reduziert, Grenzüberschreitungen verhindert und die Probleme können leichter angesprochen werden. Somit beugt die Supervision einem sekundären Helfer-Trauma vor und aktiviert deren Selbstfürsorge.

Literatur:

Haans T, Lansen J, Ten Brummelhuis H (2007) Clinical supervision and culture: a challenge in the treatment of persons traumatized by persecution and violence. In: Wilson, J. & Drozdek, B: *Voices of Trauma Across Cultures: Treatment of Posttraumatic States in Global Perspective*. Berlin: Springer, 339-366

Haans T, Lansen J, Balke N, Pross C (2010) Supervision in unterschiedlichen Kulturen- eine Herausforderung für Behandler von Menschen, die durch Verfolgung und Gewalt traumatisiert sind. In: MACHLEIDT, W., HEINZ, A. (Hg.) *Praxis der interkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie. Migration und psychische Gesundheit*. Urban und Fischer Verlag, Elsevier, 427-433

Lansen J, Haans T (2004). Clinical Supervision. In Wilson J, Drozdek B (Eds) *Broken Spirits*. Philadelphia: Bruner/Mazel, 317-353